



Drei Millionen Fernsehse

Die Post behauptet, daß Fernsehgeräte der Baujahre 1952 bis 1959 nicht entstört sind. Und die Besitzer solcher Kästen müssen nun damit rechnen, daß der Empfang auf ihren Mattscheiben verboten wird. Wer einen alten Apparat hat, der stört, kann ihn zwar umbauen lassen, muß aber, wenn die Post mit ihren Vermutungen recht hat, auf saftige Rechnungen gefaßt sein:

- Der Umbau eines Empfängers, der vor 1955 gebaut worden ist, kostet zwischen 400 und 500 Mark. — Etwa 300000 Mattscheiben aus dieser Frühzeit flimmern noch.
- Geräte aus den Jahren 1955 bis 1959 können für 80 bis 150 Mark durch Zusatzgeräte störungsfrei gemacht werden.

Die Fernseher aus der Pionierzeit werden „bestraft“, weil sich Post und Geräteindustrie auf die technischen Probleme, die mit dem zweiten Programm zu erwarten waren, nicht rechtzeitig eingestellt haben. Während die Politiker sich noch um Sendelizenzen stritten, wurschtelten die Hersteller sorglos. Obwohl es für die Schwierigkeiten beim Empfang aller Programme nach dem Einschalten einer zweiten Welle Beispiele gab, nahm sie niemand zur Kenntnis.

ÜBERFÜLLTE KANÄLE

Als die Amerikaner 1956 im Gebiet Kaiserslautern ein eigenes Fernsehprogramm für ihre Soldaten aufziehen wollten, standen sie vor folgendem Problem: Die deutschen Wellenkanäle sind überfüllt. Senden konnten sie eigentlich nur im „vierten Band“. Dieses vierte Band hat aber einen schweren Fehler. Es wird zum Teil durch Oberwellen anderer Kanäle gestört. Und Empfänger, die keine Entstörer haben, wirken wie Sender. Sie verursachen statt eines Bildes

Schlangenlinien und Flimmern. Wenn ihre Besitzer Pech haben, dann senden die Geräte alle Störungen über die Antennen sogar nach draußen und verseuchen ganze Stadtteile.

ES GAB NUR EIN GESETZ

Auf diesem gefährlichen vierten Band sendet jetzt nicht nur der amerikanische Lokalsender Kaiserslautern, sondern auch das zweite Fernsehen im gesamten Bundesgebiet. Daß dieses deutsche „Kontrastprogramm“ über das Band vier kommen würde, war aber eigentlich allen Fachleuten seit Jahren klar. Nur die Geräteindustrie „merkte es nicht“ und baute bis 1959 Bildschirme, die nicht abgeschirmt sind.

Die Geschichte der deutschen Fernsehempfänger ist grotesk: Als vor rund zehn Jahren die ersten Geräte angeboten wurden, gab es noch keinerlei Bestimmungen über den Störschutz. Damals wurde täglich höchstens zwei Stunden lang gesendet und an ein zweites oder drittes Programm dachte niemand. Oder besser: Die Industrie hoffte darauf, ohne darauf hinzuarbeiten. Schließlich, vor genau drei Jahren, ergriff die Post die Initiative und verkündete im Frühjahr 1958 zum ersten Mal ihre Bestimmung für den Schutz gegen Störstrahlen. Der Fernseher verstand nicht, was dieser Paragraph zu bedeuten hatte und verließ sich auf die Hersteller der Apparate, die aber wiederum die Bestimmungen der Post nicht sonderlich ernst nahmen.

Darum kurbelte der Bundespostminister die Vorschriftenmaschine an. Am 24. Oktober 1958 verschärfte er die Zulassungsbestimmungen für Fernsehgeräte und führte das Prüfnummernsystem ein. Diese Verordnung trat zwar erst genau ein Jahr später in Kraft, sie legte aber

Wenn es nach der Post geht, werden 300000 Fernsehgeräte auf dem Müll landen. 2,6 Millionen Apparate sind zwar ebenfalls reif zum Wegwerfen, könnten aber durch einen Umbau davor bewahrt bleiben. Der Grund für diese Massenverschrottung: Die Post will kein Fernsehgerät mehr dulden, das den Empfang anderer stören kann. Und bei rund drei Millionen Apparaten ist diese Gefahr gegeben. Wenn die Post jetzt stur auf der Einhaltung ihrer Bestimmung besteht, werden drei Millionen Fernseher um wenigstens 300 Millionen Mark ärmer. Die meisten von ihnen wissen noch gar nicht, daß sie dabei für eine Nachlässigkeit der Industrie bezahlen sollen.